



1920



JAHRESBERICHT

FIRLE

Unser vorjähriger Bericht begann mit der Aufzählung der Schwierigkeiten, die sich dem Vereinsleben und der Verlagstätigkeit im Jahre 1919 in den Weg gestellt hatten, und nannte als Hauptschwierigkeit die Nöte der Revolution mit ihren wirtschaftlichen und technischen Störungen, Spartakusunruhen und dergleichen. Wenn auch das Jahr 1920 nicht frei von solchen tief in das wirtschaftliche Leben eingreifenden Störungen war — es sei nur an den Rapp-Putsch mit seinen schwerwiegenden Folgen erinnert —, so darf doch festgestellt werden, daß in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht manche Erleichterungen eingetreten sind, namentlich um die Mitte des Jahres, während die erste Hälfte und leider auch wieder das letzte Vierteljahr unter einer drückenden Sorge standen, die durch das eine Wort gekennzeichnet ist: Valuta. Sie bewirkte eine ungeahnte Verteuerung in der Herstellung der Zeitschrift, in den Ausgaben für die Geschäftsstelle und dergleichen und führte dahin, daß zum ersten Male ausländische Mitglieder des Vereins anders behandelt werden mußten als deutsche. Denn es zeigte sich, daß die Leistungen unseres Vereins in annähernd ähnlichem Umfange wie bisher selbst dann nicht aufrecht zu erhalten waren, wenn der Mitgliedsbeitrag bis zu einer Höhe gesteigert wurde, die zweifellos einen sehr erheblichen Abfall von Mitgliedern zur Folge gehabt hätte. Demgemäß wurde zunächst ein Ausgleich in der Richtung geschaffen, daß bei einem Jahresbeitrag von 50 Mark für deutsche Mitglieder, der bereits am 13. Oktober 1919 für das Jahr 1920 beschlossen worden war, der Ausländer-Beitrag das Doppelte, also 100 Mark betragen sollte. Aber schon im Januar, d. h. zu der Zeit, als dieser neue Beitrag erst in Kraft treten sollte, hatten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse und die deutsche Valuta wiederum so verschlechtert, daß in der Hauptversammlung am 8. Januar eine

weitere Erhöhung des Ausländer-Beitrages beschlossen wurde, damit es gelänge, mit den dadurch erzielten höheren Einnahmen aus dem Auslande eine Stützung für deutsche Mitglieder herbeizuführen. Der Vorstand des Vereins sah aber die durch die Mitgliederversammlung beschlossene Erhebung des Gegenwertes von 25 Goldmark von den Ausländern als zu hoch an und berief eine neue Versammlung zum 9. Februar, in der erneut beschlossen wurde, von deutschen Mitgliedern keinesfalls mehr als 50 Mark zu verlangen, von ausländischen jedoch einen Beitrag, der etwa dem Vier- bis Sechsfachen des deutschen Mitgliederbeitrages gleich käme und in fremder Währung zu zahlen war. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß ein Teil unserer ausländischen Mitglieder, durch diese Erhöhung des Auslandsbeitrages verärgert, auf die Mitgliedschaft verzichtete und dies zum Teil in recht drastischen Zuschriften tat. Das war hauptsächlich dann der Fall, wenn bereits ein Beitrag von 100 Mark entrichtet war, der nun nachträglich erhöht werden sollte. Aber schließlich können wir am Jahresende feststellen, daß der Beschluß vom 9. Februar sich im Großen und Ganzen als durchaus glücklich erwiesen hat: Der schlechte Stand der deutschen Valuta gab den Ausländern auch bei ihren höheren Beiträgen einen starken Anreiz, sich uns anzuschließen, andererseits kamen wir dadurch in den Besitz größerer Geldmittel, und es darf dem Kassenbericht vorweg genommen werden, daß auf diese Weise von 4469 deutschen oder in valutastärkeren Ländern lebenden Mitgliedern 240 400 Mark, dagegen von 394 Ausländern in valutastärkeren Ländern 85 228 Mark an Beiträgen eingingen. Auf diese Weise gelang es, bis zur Mitte des Jahres, an einem Beitrag für deutsche Mitglieder von 50 Mark festzuhalten. Die immer weiter steigenden Preise und Ausgaben auf allen Gebieten machten